Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 23 (1980)

Artikel: Die Verbreitung des Haussperlings im Napfgebiet

Autor: Bieri, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071876

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE VERBREITUNG DES HAUSSPERLINGS IM NAPFGEBIET

WALTER BIERI

Der Haussperling zählt zu den Siedlungsvögeln. Er kommt nur in Lebensgemeinschaft mit dem Menschen vor. Alle Ortschaften im schweizerischen Mittelland werden von ihm bewohnt. Im Gebirge geht die Art bis 1800 m ü.M. Über ihre Verbreitung in unserem Hügelland ist noch wenig bekannt. Der Verfasser machte sich zur Aufgabe, die Verbreitung dieses Vogels im Napfgebiet zu ermitteln.

Das Napfgebiet besteht aus Nagelfluh, Sandsteinen und Mergel. Diese Materialien sind leicht erodierbar. Deshalb sind von den Bächen von der höchsten Erhebung aus in allen Richtungen tiefe Täler ausgefressen. Die diese Erosion besorgenden Bäche fliessen im Osten in die Kleine Emme, im Norden in die Wigger und in die Langete, im Westen in die Emme und im Süden in die Ilfis. Die Täler im Norden, Westen und Süden haben teilweise ziemlich breite und fruchtbare Talsohlen, auf denen Dörfer entstanden. Gegen Osten sind dagegen die Täler schluchtartig eng und deshalb vom Menschen nicht besiedelt. In den ebenen Talsohlen und an den Halden mit fruchtbarem Boden wird Landwirtschaft betrieben. An den steilsten Hängen steht Wald, und auf den höhern Gräten und Flanken finden sich Alpweiden. Im östlichen Teil, wo die Täler schmal sind, treffen wir dafür Hochplateaus mit Dörfern und Weilern, ebenfalls mit Ackerbau. Solche Dörfer sind Doppleschwand, Romoos und Menzberg. Zwischen den Tälern über die Höhen verteilt finden sich im ganzen Gebiet zerstreut die typischen emmentalischen und luzernischen Weiler und Einzelhöfe.

Um die Verbreitung des Haussperlings im Napfgebiet zu erfassen, wurde vorerst eine Fahrt um das Massiv herum (Huttwil–Wolhusen–Langnau i.E.–Sumiswald–Huttwil) durchgeführt. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Art in diesen Tälern in allen Dörfern zahlreich vertreten ist. Anschliessend wurden alle ins Innere des Napfmassives eindringenden Täler von der Peripherie aus begangen, bis in den menschlichen Siedlungen keine Haussperlinge mehr gefunden wurden. Auch die drei «Hochdörfer» im luzernischen Teil, Doppleschwand, Romoos und Menzberg, wurden besucht. Auf

Verbreitung des Haussperlings m Napfgebiet (schraffiert).

Sperling. Zeichnung von Peter Käser, Langenthal

ausgedehnten Wanderungen kreuz und quer durch das eigentliche Napfmassiv wurden auch viele der isolierten Weiler nach Haussperlingen durchforscht. Das Ergebnis ist anschaulich in der beigegebenen Karte niedergelegt und kann folgendermassen zusammengefasst werden:

Im *Norden* sind die Haussperlinge von Willisau aus bis Hergiswil, von Hüswil–Zell aus bis Luthern und von Huttwil aus bis Eriswil und Wyssachen vorgedrungen.

Im *Westen* gelangte die Art von Sumiswald aus bis Lugenbach, östlich Wasen; im *Süden* wurde von Trubschachen aus Trub erreicht. Im *Osten* fehlen, wie oben gesagt, die Dörfer in den Tälern.

Aber der Haussperling fand alle drei «Hochdörfer». Doppleschwand, 750 m ü.M., das auf dem ersten Bergrücken liegt, war leicht vom Entlebuch her zu erreichen. Aber auch das in der Luftlinie von hier aus drei Kilometer entfernte und jenseits des tief eingeschnittenen Tales der Grossen Fontannen, 790 m ü.M. gelegene Romoos wurde von unserer Art gefunden und besiedelt. Sogar das von Romoos aus in der Luftlinie vier, von Wolhusen und Menznau sogar sechs Kilometer entfernte, 1025 m hoch liegende Menzberg, nördlich der tief eingeschnittenen Kleinen Fontannen, hat eine kleine Population von Haussperlingen. Romoos und Menzberg können deshalb als isolierte Kolonien aufgefasst werden.

Der Haussperling bewohnt also im ganzen Napfgebiet alle eigentlichen Dörfer und viele Weiler. Warum aber einige Weiler in den Tälern, wie z.B. Fritzenhaus und Bösigershaus östlich Wasen, und Luthernbad, südlich Luthern, sperlingfrei sind, ist nicht ersichtlich. Pferde und Getreidebau, die Grundlagen für das Vorkommen unseres Vogels auf dem Land, wären an allen drei Orten vorhanden. Sind es vielleicht die engen Täler und die Waldnähe, die diesem ursprünglichen Steppenvogel nicht passen? In entlegenen Weilern, die aus einigen Bauernhöfen bestehen, ist unsere Art zeitweise in kleiner Zahl anwesend und verschwindet dann wieder.

Mit der Besiedelung der Dörfer Eriswil und Wyssachen reicht mithin das Verbreitungsareal der Haussperlinge, das alle Dorfschaften des Oberaargaus und Unteremmentals umfasst, an zwei Stellen gegen Norden hin zungenförmig in das Napfmassiv hinein. Dort können sie gelegentlich dem Urhahn und dem Steinadler begegnen, die ihnen ziemlich «gförchig» vorkommen dürften.